

Was wir dazu sagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **126 (1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

sehen, und die Fahrer hatten Weisung, den Motor niemals langsam laufen zu lassen: Es wurde im niedrigsten Geländegang und ohne Schalten gefahren. Die im Panzer vorhandene Atemluft reicht für rund 20 Minuten Tauchfahrt ohne weiteres aus. Der Fahrer fuhr unter Wasser nach einem Kurskreisel mit einer bestimmten Marschzahl.

Für die Ausbildung wurde ein besonderes Probierbecken gebaut. Dem Einsatz mußte selbstverständlich eine genaue Erkundung vorausgehen. Die Unterwasserstrecke mußte bei Nacht ausgelotet werden. Keine Unterwasserhindernisse und ruhiges Wasser waren Vorbedingungen für das Gelingen. Dagegen bildeten weiche Böden kein Handicap. Der damalige Panzer von 20 Tonnen Gefechtsgewicht verdrängte nämlich etwa 15 Kubikmeter Wasser, das heißt, sein Bodendruck reduzierte sich von 20 auf rund 5 Tonnen, also von $0,8 \text{ kg/cm}^2$ auf rund $0,2 \text{ kg/cm}^2$. Das Erstellen der Tauchfähigkeit benötigte recht viel Zeit, und es zeigte sich, daß sie schon nach wenigen Stunden Landmarsch nachließ, so daß sie erst kurz vor dem Angriff und möglichst in unmittelbarer Nähe der Tauchstelle vorgenommen werden durfte. Zusammenfassend doch wohl ein eindruckliches Beispiel dafür, daß für den Soldaten das Wort «unmöglich» nur ganz beschränkt Anwendung finden darf. R.

Was wir dazu sagen

Die Erziehung der Führer für das Gefecht

Von Hptm. Paul Ritschard

Die kraftvolle Führung im Gefecht hängt wesentlich von einer zweckmäßigen Erziehung der Führer für das Gefecht ab. Vergessen wir nicht, daß einige gleichbleibende Forderungen wohl immer an den Führer gestellt und von ihm erfüllt werden müssen: er muß vor allem die Einsatzmöglichkeiten der eigenen und der gegnerischen Waffen kennen. Weil nun aber im Krieg – auch in einem zukünftigen – die Persönlichkeit des Führers die stärkste Grundlage für die Disziplin und diese entscheidend für Sieg und Niederlage ist, müssen wir die Erziehung der Führer dem besonderen Charakter eines Krieges, soweit dieser Charakter überhaupt vorzusehen ist, anpassen. Viele Kriege zeigen, daß dem Angreifer sehr oft anfangs große Erfolge zufallen; nicht nur weil er taktisch und technisch den Verteidiger überraschen konnte, sondern weil seine Führer für den zukünftigen Krieg erzogen wur-

den. Oft wurde Kriegserfahrungen viel zu viel Wert beigemessen, so daß die Erziehung auf einer vorgefaßten Meinung beruhte. Es ist zweifellos schwieriger, sich von Althergebrachtem zu lösen und sich mutig zu etwas Neuem zu bekennen, weil wir eben den scheinbar sichern Boden der Erfahrung verlassen. Nichtstun ist hier aber so schlimm wie etwas Unrichtiges tun.

Es ist notwendig, daß wir uns zuerst über den Charakter eines zukünftigen Krieges klar werden, soweit dieser Charakter die Erziehung des Führers beeinflussen kann. Zwei Elemente scheinen uns dabei wesentlich: die *Geschwindigkeit auf dem Gefechtsfeld* und die *große Feuerkraft*, die zur Anwendung gebracht werden kann. Zum ersten ist zu sagen, daß sich durch die Einführung neuer Waffen und Geräte die Geschwindigkeit am Boden und in der Luft gewaltig erhöht hat. Was früher Tage benötigte, kann jetzt in Stunden geschafft werden. Wenn früher ein 100 km vor der Front stehender Feind für die Beurteilung der Lage und damit für den Entschluß wenig wichtig war, so ist das heute nicht mehr der Fall. Eine Lage kann also unvorhergesehen in sehr kurzer Zeit ändern. Die Möglichkeit der Anwendung einer sehr großen Feuerkraft führt zur genau gleichen Feststellung: was vor Minuten noch gültig war – intakter Nachbar rechts und links, eine zum Angriff bereitstehende Reserve usf. –, das besteht jetzt nicht mehr. Mit vor kurzer Zeit Gültigem kann nicht mehr gerechnet werden. Beide Elemente – gesteigerte Geschwindigkeit und hohe Feuerkraft – führen *in kurzer Zeit* zu Lagen, die nicht vorauszusehen waren, zu einer großen *Unsicherheit der Lage*. Natürlich konnte man auch früher Situationen nie genau voraussehen, aber die durch eine Feindaktion entstandene Lage überschritt in kurzer Zeit nur selten ein mit der Vernunft zu erfassendes Maß. Gerade das wird aber in Zukunft nicht mehr der Fall sein, und zwar auch darum, weil wir ja die Wirkung der gegnerischen Waffen nicht einmal genau kennen. Geschwindigkeit und Feuerkraft werden erlauben, «unmögliche» Lagen zu schaffen, die vom Führer ein rasches und zweckmäßiges, *selbständiges Handeln* verlangen.

Dieser Forderung muß die Erziehung des Führers im Frieden Rechnung tragen, vor allen Dingen auch dann, wenn wir einem möglichen Gegner materiell unterlegen sein werden. Wir besitzen zu wenig schnelle und feuerkräftige Mittel, um überall einem Angriff zeitlich und örtlich feuerkräftig genug begegnen zu können. Wir müssen aber gewiß sein, daß jeder Führer in jeder Lage wenigstens handelt. Das braucht aber eine *Erziehung zur Selbständigkeit im Entschluß*, die in Schulen und Kursen anerzogen werden muß. *Allgemeinaufträge* müssen anstelle von üblichen taktischen Aufträgen gegeben werden. Allgemeinaufträge, die sich nicht auf das Halten von Räumen, das Sperren von Achsen usf. beschränken, sondern sich vielmehr mit dem Objekt Feind befassen. Das will nicht etwa heißen, Züge oder Kompagnien

sollen nur solche Aufträge erhalten, und das hat auch nichts mit der sogenannten beweglichen Verteidigung zu tun, sondern damit sollen die Führer gezwungen und ihnen ermöglicht werden, zeitlich und örtlich gut zu reagieren. Das Wort «Verhindern» gewinnt an Bedeutung für die Auftragserteilung. Natürlich werden wir nie erreichen, daß die Führer überall gut reagieren, aber sicher werden wir soweit kommen, daß der Führer im entscheidenden Moment wenigstens handelt, und das ist das Wesentlichste. Durch eine Reaktion – auch wenn sie falsch ist – stören wir wenigstens den Gegner und schränken so seine Handlungsfreiheit ein. Durch Passivität aber stehen wir von vornherein auf verlorenem Posten; und das gilt es durch eine entsprechende Erziehung zu verhindern. Diese Erziehung ist ja nichts Neues, aber deren Resultat wird doch je länger je mehr eingeschränkt durch einen Schwall von Befehlen, Vorschriften und Weisungen, die vor allem dem Einheitskommandanten in Kursen die Übersicht über den Dienstverlauf erschweren. Es kann so weit kommen, daß er darum die so dringend benötigte geistige und materielle Freiheit für die Erziehung und Ausbildung seiner Einheit verliert. Er wird zum bloßen «Befolger» von ihm aufgezwungenen Befehlen und gewöhnt sich so an ein Handeln ohne Freiheit. Handeln ohne Freiheit heißt aber nichts anderes als Handeln ohne Verantwortung, und Handeln ohne Verantwortung ist der Selbständigkeit diametral entgegengesetzt. Erziehung zur Selbständigkeit zwingt alle Führer, ihre Untergebenen an Freiheit = Verantwortung zu gewöhnen. Diese Methode allein verspricht Kriegstüchtigkeit der Führer im entscheidenden Augenblick.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Schiffe und Flugzeuge von sechs NATO-Staaten werden vom 20. September bis zum 1. Oktober an größeren *Manövern* teilnehmen, deren Operationsgebiet im Nordatlantik zwischen Norwegen und Island liegt.

West-Deutschland

Der Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte der NATO in Zentraleuropa, *General Speidel*, erklärte in San Franzisko, der größte Gewinn der NATO in den letzten Jahren sei der Wiederaufbau der deutschen Armee gewesen. Er verfüge jetzt über neun deutsche Divisionen (von insgesamt 22, die ihm unterstehen). General Speidel erklärte sich mit den amerikanischen Plänen, die Bundeswehr mit den modernsten Waffen, einschließlich mit nuklearen Sprengköpfen versehenen Raketen und der «F104 Starfighter»-Düsenflugzeuge, durchaus einverstanden. Speidel betonte sodann, daß die Normierung der Waffen und der Munition für die NATO sehr wichtig seien.